

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 136.

Sonnabend den 12. Juli.

1884.

Politische Uebersicht.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1881 schabete die Reichsregierung sich dadurch, daß sie ihre Pläne gar zu deutlich den Wählern offenbarte. Ueber das Tabakmonopol und andere wichtige Dinge wurde der „Politiker wild“, wie Herr v. Treitschke sagte. Diesmal scheint eine andere Methode eingeschlagen zu werden. Es ist kein Zweifel daran, daß das Tabakmonopol im nächsten Winter schon auf dem Weichheitsfuß des Reichstags liegt, wenn die Mehrheit des neuen Reichstags so ausfällt, wie es gewünscht wird. Aber kein Blättchen von den offiziellen Zweigen verräth dies. Nicht reguläre Offiziale, sondern Publizisten, welche aus Ministerialbureauz auf irregulärem Wege Nachrichten beziehen, hatten in Erfahrung gebracht, daß schon Vorbereitungen im Gange sind, sowohl in Bezug auf den Reichsetat pro 1885/86 wie für den auf 1886/87. Die „N.-A.-Ztg.“ bringt darauf in auffälliger Schrift ein Dementi, das auf den ersten Blick zwar den Eindruck macht, als ob ein Versuch, es würden abermals kurz hintereinander zwei Etats vorgelegt, also der Kernpunkt des konstitutionellen Lebens, die alljährliche Etatsfeststellung beiseite gelassen werden, nicht mehr gemacht werden würde. Wenn man aber genau hinsieht, ist davon eigentlich in dem „Dementi“ gar nicht die Rede; die „im Gange befindlichen“ Vorbereitungen betrafen nur den Etat pro 85/86. Als zum ersten Male zwei Etats vorgelegt wurden, unterschied sich der folgende von dem ersten nur durch unwesentliche Abweichungen. Die offiziöse Notiz vermeidet es sorgfältig, das Dementi so zu fassen, daß derselbe Weg der Regierung verschlossen wird.

Als die neue Wirtschafts- und Handelspolitik im Jahre 1879 inaugurirt wurde, legten deren Freunde das Hauptgewicht auf den inneren Verkehr. Der inländische Markt sollte den Produzenten gesichert werden; das war die Hauptfahne; von dem überseeischen Verkehr und von dem Export wurde so gesprochen, als ob der eigentlich ein Uebel wäre. Die Liberalen, welche von der Nothwendigkeit des Exportes sprachen, aus dem wir unsern nothwendigen Import an Colonialwaaren und Rohstoffen bezahlen müssen, welche es für einen Vortheil hielten, daß der überseeische Verkehr nach Möglichkeit gefördert werde, wurden damals unpatriotischer Rücksichtnahme für das Ausland beschuldigt. Merkwürdig, und heute vinctirte dieselbe Wirtschaftspolitik die Förderung der überseeischen Interessen für sich, und beschuldigt diejenigen, welche immer dafür eingetreten sind und nur die Ableitung der Thätigkeit auf ungesunde Bahnen verhindern wollen, der Gegnerschaft gegen Das, wofür diese eingetreten niemals aufgehört haben und niemals aufhören werden. Wir befinden uns in einer Vorstellung, in welcher uns das merkwürdige Laichenspielerkunststück vorgeführt wird, aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz zu machen. Das aber dies Kunststück versucht werden muß, ist ein Beweis dafür, daß die neue Wirtschaftspolitik in den Bahnen, in welche man sie vor 5 Jahren zu führen gedachte, Flasko gemacht hat; wenn die damals auf jener Seite geführten

Waffen gut gewesen wären, so hätte man es jetzt nicht nöthig, nach denen des damaligen Gegners zu greifen.

Der Kaiser vom Oesterreich hat nach Beendigung der Flottenmanöver am Mittwoch Abend unter enthuftastischen Kundgebungen der Bevölkerung die Rückreise von Pola angetreten. In einem Flottenbefehl hat der Kaiser der Kriegsmarine die vollste Anerkennung ausgesprochen und seine Befriedigung über die von ihm gemachten Wahrnehmungen ausgedrückt, die ihn für die Zukunft mit der vollsten Veruhigung erfüllen und den ausdauernden hingebendsten Eifer aller Organe der Kriegsmarine bewiesen. Der Flottenbefehl schließt: „Die jüngsten im Kreis einer waderen Kriegsmarine verbrachten Tage, welcher der Geist Tegethoffs ungeschwächt fortlebt, gereichen mir zur wahren Herzensfreude.“

Das englische Oberhaus hat am Mittwoch die Wahlreformbill in zweiter Lesung mit 205 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Dieses Ergebnis kommt nicht unerwartet: in einer kürzlich bei Lord Salisbury gehaltenen Konferenz der konservativen Parteiführer war die Ablehnung beschlossen und das Motiv offen eingekandt worden: die Tories wünschen, die Regierung zur Auflösung des Unterhauses im laufenden Jahre zu veranlassen, da sie hoffen, daß Neuwahlen für sie in Folge der mancherlei Mißerfolge der auswärtigen Politik Gladstones günstig ausfallen würden. — Die englische Regierung hält den Augenblick für günstig, eine kolonialpolitische Aktion zu inszenieren, welche schon seit längerer Zeit darauf wartete, die Grenzen des Projektstadiums zu durchbrechen. Es handelt sich um die Verklünderung der britischen Oberhoheit über die Küste von Neuguinea, welche Maßregel vom Mutterlande in Uebereinstimmung mit den australischen Kolonien beschlossen worden ist und nunmehr, wie aus den telegraphisch mitgetheilten Erklärungen der englischen Regierung im Oberhause hervorgeht, mittels peruanischer Beihilfe seitens der letzteren zur Durchführung gelangen soll. Einmal im Besitze Neuguineas, erhält Englands Stellung im polynesischen Archipel eine aufsteigende Kräftigung, sein Verhältnis zu den australischen Kolonien zieht sich enger als es je zuvor gewesen ist; materielle Interessengemeinschaft beider Theile wird hinfür die Lösung und das treibende Motiv aller künftigen englischen Machterweiterungen in jenen fernen Gegenden sein.

In Brüssel und Gent hat das bereits mitgetheilte Ergebnis der belgischen Senatswahlen Anlaß zur Ruhestörungen gegeben, die jedoch bald von der Gendarmarie und der Bürgergarde unterdrückt wurden.

In Rumänien ist wieder einmal eine Ministerkrise ausgebrochen. Das Cabinet Jankoff nahm seine Entlassung. Der Fürst beauftragte Karaveloff mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Die jüngsten Berichte aus Aegypten bringen die Meldung von der nunmehr vollzogenen Räumung Dongola's von Bewohnern und Truppen. — Der Mahdi hat, wie aus Suakin verlautet, aus den zu ihm übergegangenenen ägyptischen Garnisonen, ca. 3000 Mann mit 15 Geschützen, ein eigenes Truppencorps gebildet und dieses mit

der Bewachung der Grenzen seines neuen Reiches gegen die Nachbarstaaten betraut. Aus den höheren Offizieren dieser Garnisonen bildete er einen Kriegsrath. Dieser soll dem Mahdi angerathen haben, in einigen Nilschäden, die sich ihm bereits unterworfen haben, wie z. B. Schendi, eine beträchtliche Anzahl von Schiffen und Barken zusammenzubringen, welche dem Heere auf dessen eventuellem Marsche im Niltale den Proviant nachzuführen sollen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 10. Juli, wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend mit den Herren seines Gefolges, von Koblenz kommend, wohlbehalten auf der Insel Mainau eingetroffen, wo Allerhöchstselbe im Kreise der großherzoglich badenischen Familie bis zum 14. d. M. zu bleiben gedenkt. — Der Prinz Heinrich von Preußen ist, nachdem die Flottenmanöver bei Danzig nunmehr ihr Ende erreicht haben, von Kiel kommend, Freitag früh 5 Uhr 55 Min. auf der Hamburger Bahn wieder in Berlin eingetroffen und hat sich sofort, ohne daselbst Aufenthalt zu nehmen, nach Potsdam begeben. — Die kronprinzlichen Herrschaften gedenken, wie gemeldet, sich Ende Juli nach England zu begeben. Der Kronprinz wird seine Gemahlin mit den Prinzessinnen begleiten und dann anfangs August zu den süddeutschen Inspektionen und zu den Manövern am Rhein zurückkehren. Falls die Kaiserin den Kaiser zu den Manövern am Rhein begleitet, wird, wie die „N. Br. Ztg.“ meldet, die Frau Kronprinzessin in England bleiben, im anderen Falle aber die Vertretung der Kaiserin bei den Manövern übernehmen. Im Anfang August wird der Kaiser wie üblich seine Residenz auf Schloß Babelsberg nehmen.

(Das „Reichsgesetzblatt“) veröffentlicht das Unfallversicherungsgesetz und den das Reichsversicherungsamt betreffenden Nachtragsetat. Das Unfallversicherungsgesetz trägt das Datum vom 6. Juli 1884. Den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zufolge werden der Vorsitzende und die übrigen ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt. In dem vom Reichstage beschlossenen Nachtragsetat war vorläufig die Ernennung von nur zwei ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes vorgesehen. Die Stellen derselben sollen indessen vorläufig nur kommissarisch besetzt werden. Der Bundesrath hatte in seiner am Mittwoch stattgehabten Sitzung demnach nur den Vorsitzenden des Reichsversicherungsamtes in Vorschlag zu bringen, und zwar wurde Geh. Rath Boediker als solcher in Vorschlag gebracht. Von den nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes wurden vom Bundesrath aus seiner Mitte vier gewählt. Die Wahl ist auf folgende Herren gefallen: Ministerialrath Herrmann (München), Geh. Regierungsrath Böttcher (Dresden), Fhr. v. Marschall (Karlsruhe) und Staatsminister Herwart (Sachsen-Weimar). — Der Bundesrath hat nun bis Mitte September seine Sitzungen unterbrochen.

Reines Roggen-Brod
aus der Merseburger Brodfabrik bei
J. F. Beerholdt Nachfolger,
Gotthardtsstrasse Nr. 8.

Luckenauer
Presstorf, Briquettes, Knorpelkohle, Grude-Coaks,
jedes Quantum ab Bahnhof, sowie frei Stall, empfiehlt billigt
W. Kündiger.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab mein
Posamentier-, Tapissier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft
von Burgstraße 12 nach **Burgstrasse 16**, in das Haus des Herrn **Leberl**, verlegt habe.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und zu zehne hochachtend
A. Grillo's Wittwe.
Merseburg, den 7. Juli 1884.

Werler Mutterlaugen-Badesalz,
vorzüglich, empfiehlt die
Medicin.-Drogen-Handlung P. Marckscheffel,
Rohmarkt 3.
1 Pfd. kostet 12 Pfg., bei 25 Pfd. blos 10 Pfg.

Dieses **Mutterlaugen-Badesalz** bietet vollständigen Ersatz für natürliche Bäder, ist dem berühmten Kreuznacher Salz sehr ähnlich und kostet blos die Hälfte so viel als dieses. Sehr anerkannt wurde unser Werler Mutterlaugen-Badesalz besprochen von den Herren Professoren Dr. Koenig, Dr. v. Langenbeck u. Daselbe zeigt überraschende Wirkungen bei **rheumatischen Nerven, Skrophulösen Leiden etc.** und zeichnet sich vor allen anderen aus durch großen Gehalt an **Eisormetallen (17%)**. Den **Alleinverkauf** übergaben wir Herrn **P. Marckscheffel**, worauf gest. zu achten bitten.
Erbsälzer Collegium zu Werl.

Täglich frisch gepflückte Kirschen
Globigauer Straße Nr. 12.
Marienbad
empfehlte seine **Bannen-, Mund- und Ecolbäder.**
Dampfbäder für Frauen können fortgegeben werden. Badegeld von früh 8 bis abends 8 Uhr.

Täglich frischer Kalk
Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Presssteine u. Briquetts
in anerkannt nur bester Qualität liefert zu billigsten Sommerpreisen bei reellster Bedienung ab Gowy und frei Stall.
Otto Reichmann.

Cement-Waaren!
Cement-Steine,
Treppenstufen, profiliert und glatt, Krippen, Schweinetröge, Kuhltröge, Wassertröge in allen Dimensionen, Docken, Dockengeländer, Thorpfeiler, Stacketsockel und Pfeiler, Fenster, Gesimse und Sohlen, Schornsteinplatten mit Abwässerung, Pfeilerdeckel, Abdeckplatten, ein- u. zweifseitig, Spülsteine, Brunnensteine, Vasen, Säulen mit Fuß und Capital, Beeteinfassungen empfiehlt zu billigen Preisen
Louis Dost, Lindenstraße 3.

Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver
(garantirt rein) empfiehlt billigt
G. Schönberger, Gotthardtsstr.
Nestle's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Timpe's Kraftgries, Gartenstein's Leguminose, Liebig's Maltoleguminose, Tokayer (bester Kinderwein)
empfehlte zu billigsten Preisen

Zum Kirschfest
mit Tanzvergnügen, Sonntag den 13. Juli, ladet freundlichst ein
Karl Mank in Göbtsch.
Gesang-Verein „Lyra“.
Die von uns festgesetzte Parthie mit Damen nach Köpzig findet am 13. Juli, nachmittags 1 Uhr, statt. Versammlungsort: **Hospitalgarten.** Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand.

Paul Marckscheffel,
Medicin.-, Drogen- u. Farben-Handlg.,
Rossmarkt 3.

Gesang-Verein „Lyra“.
Die von uns festgesetzte Parthie mit Damen nach Köpzig findet am 13. Juli, nachmittags 1 Uhr, statt. Versammlungsort: **Hospitalgarten.** Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Evangelischer Gottesdienst für polnische Arbeiter.
Der evangelische Geistliche aus Abelsau (Brod. Polen) Herr Pastor Harbawen, wird, so Gott will, am 23. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, in der Neumarktskirche in Merseburg einen evangel. Gottesdienst in polnischer Sprache, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls abhalten. Die in der Umgegend von Merseburg thätig wirkenden polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen werden zum Besuch dieses Gottesdienstes hierdurch eingeladen. Die Herren Arbeitgeber, ingleichen die Herren Ortsvorsteher werden um möglichste Verbreitung dieser Anzeige freundlichst gebeten.
Teuchert, Warten

Borussia.
Sonntag den 13. d. M. findet das diesjährige **Gartenfest**, verbunden mit **Mannschießen**, im **Pohle'schen Lokale zu Meuscha** statt, woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen können. Der Anfang des Schießens Nachmittags präcis 3 Uhr.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Sonntag den 13. Juli, von abends 7 Uhr ab, **Plüschkäusen.** Bei ungünstiger Witterung nach dem Theater.
D. Brandin.

Zum Mädchentanz in Blösien
Sonntag den 13. Juli 1884 laden freundlichst ein die **jungen Mädchen** aus dem Ort Blösien.

Restaurant z. Weintraube
Morgen Sonntag ladet zum **Guten und Günstigen Ausgehen** freundlichst ein
H. Adel.

Hospitalgarten.
Morgen Sonntag von abends 8 Uhr an **Tanzmusik**, wobei jedem tangenden Herrn eine **feine Cigarette** verabreicht wird. Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Gleye.

Restauration z. Tiefen Keller
Empfehle von heute ab sehr schönes **Brauerbier**.
Dr. Stollberg.

Deutscher Hof.
Sonntag **Schlachtfest**, Sonntag **Wurst-Auslegen.**

Weisen's Restauration,
Neumarkt 42.
Heute Sonntag **Schlachtfest**. Morgen Nachmittags **Schweine-Auslegen**, wozu freundlichst einladet
d. E.

Der unterzeichnete Verein empfangt aus der **Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rh.** eine Vereinsfahne, welche bei Allen, die dieselbe gesehen, großen Beifall gefunden hat. Wir können nicht unterlassen, der Fabrik unsern besten Dank für die künstlerische Ausführung, sowie auch für die reelle und prompte Bedienung hierdurch öffentlich auszusprechen und dieselbe allen anderen Vereinen bei Bedarf aufs Angelegentlichste zu empfehlen.
Dobendorf b. Dobendorf, R.-B. Magdeburg, im Juli 1884.
Der Vorstand des Krieger-Vereins.
J. A.: Wietig.

Ein Geschirrführer
findet in meinem Kohlengeschäft sofort gute und dauernde Stellung.
Heinrich Schünge.

6 bis 8 tüchtige Zimmergefelten
sucht für dauernde Arbeit der Zimmermeister **G. Göge.**
Geübte Wollstickerinnen
finden dauernde Beschäftigung bei **Frau Meinitz, Tiefer Keller 3.**
Ein sauberes ordentliches Mädchen wird zum sofortigen Eintritt als Aufwartung gesucht
Galleische Straße 32.

Wage 3
Proving
Der Herr aus
am 8
Franken m
Herrn
der Freyde
zu sein
Stelle.
Der Kambu
in diesen Ba
ein auf jeh
Unter den die
genen Fest g a
sich ein Bun
sich auch b
Herzogin Vera
von Ban
aus Deutschl
der städtische
Mädchen, P
berg, Mainz
Kübel, J
Der Kämmer
sich des im
alten Resten
ist jener Z
angehandener
aus getrefene
Dienstag h
aufwamer de
werten. Gu
am 3306, 24
find später
obwohl geblie
singe räumte
Kugungen ein
schlechter Bern
Verbreiten
nicht verurthe
überder Umh
nisch und ju
erte auf die
erte gegen H
neb öffentlich
kamt.

Provinz und Umgegend.

In der Böttger Vorstadt, einem Arbeiter- viertel der Stadt Guben, brach am 10. d. früh 4 Uhr Feuer aus. Leiber kamen dabei vier Personen ums Leben. Eine Frau und ein Knabe sprangen mit bereits brennenden Kleidern aus einem Fenster des dritten Stockwerks und fanden gleichfalls ihren Tod. Das Feuer scheint unter der Treppe des betreffenden Wohnhauses entstanden zu sein. Die Feuerwehr war nicht sofort zur Stelle.

In Kamburg feiert die dortige Schützen- gilde in diesen Tagen ihr 100 jähriges Jubiläum durch ein auf zehn Tage berechnetes Festschießen. Unter den bis jetzt angemeldeten oder einge- gangenen Festgaben für den Gabentempel zum deutschen Bundeschießen in Leipzig be- finden sich auch bereits solche aus fürstlichen Händen, z. B. des Königs von Württemberg, der Herzogin Vera von Württemberg, des Prinzen Ludwig von Bayern. Auch die Schützengesells- schaften aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. melien ausländische Spenden an; aus Deutschland z. B. München, Frankfurt, Mannheim, Bingen, Heidelberg, Mainz, Metz, Göttingen, Magdeburg, Breslau, Kassel, Halle, Weisensefeld u.

Der Kammerer Huchthausen, dessen Name anlässlich des im Februar in Holzmin den aus- geführten Kasernenraubes mehrfach genannt wurde, war seit jener Zeit vom Dienste suspendirt, weil er eingekaufenermaßen Gelder aus den ihm an- vertraut gewesenen Kassen unterschlagen hatte. Am Dienstag hatte er sich dieserhalb vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts zu ver- antworten. Huchthausen hat den Kassen insge- sammt 8306,24 Mk. für sich entnommen, 2440 Mk. sind später von ihm wieder zurückgegeben. Ungehebt geblieben sind 5866,24 Mk. Der An- geklagte räumte in der Verhandlung die Unter- schlagungen ein, die er begangen habe, weil er in schlechter Vermögenslage sich befunden; er bat, sein Verbrechen nicht zu hart zu strafen. Das Gericht verurtheilte denselben unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Ge- fängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehren- rechte auf die Dauer von 2 Jahren, gleichzeitig wurde gegen H. auf Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes in Dauer von 2 Jahren erkannt.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 12. Juli 1884.

In den Vorstand des Saal-Anstru- Bezirks Nr. 16 des deutschen Krieger- bundes sind für die Zeit von 1884 bis 1887 folgende Herren gewählt und durch den Bundes- Vorstand in ihre Aemter eingeführt worden: Joh. Markendorff = Freyburg, Vorsitzender; G. St. = Merseburg, stellvert. Vorsitzender und Schrift- führer; Fuhmann = Merseburg, Kassirer; Schmalz = Merseburg, stellvert. Kassirer; Wei- ßiger = Schramm = Naumburg, Koenig = Freyburg, Blücher = Freyburg, Weinbrüd = Naumburg, Herbs- Meuselwitz, Lehmann = Weisensefeld, Kirche = Meine- weh, Göge = Diersfeld, Vollrath = Zeitz, Wurz = Lügen, Wehede = Großwangen, Koppi = Hohenmölsen.

Gestern wurde die Gendarmarie des hiesigen und der benachbarten Kreise, ca. 50 Mann, von ihrem obersten Chef, Excellenz von Rauch, auf dem Klosterhofe hier selbst inspizirt. Gegen Mittag war die Besichtigung zu Ende.

Der Musik- und Gesangsverein „Trene“ unternahm am Mittwoch Nachmittag von Meuschaus seine alljährliche Partie nach dem Hohndorfe. Der Auszug erfolgte in hergebrachter Weise mit Musik, in dem schattigen Gehölz wurden Spiele und Tänze arrangirt, auch das Essen und Trinken nicht vergessen, so daß die Stunden bis zum Ein- bruch des Abends in der angenehmsten Weise verfloßen. Den Rückmarsch nach Meuschaus er- öffnete wiederum unsere Stadtkapelle, lustige Weisen aufspielend, der sich ein langer Zug fröh- licher Theilnehmer „in festem Schritt und Tritt“ angeschlossen. Im Pöhlischen Locale wurde Halt ge-

macht und hier trotz der Anstrengungen des Tages für die unvermuthliche Jugend noch das übliche Schlafstüßchen verankaltet, mit dem der festliche Nachmittag in später Stunde endete.

Beim Schwimmen der Pferde in der Saale bei Riesa ertrank am Dienstag der Tagelöhner Fink, gebürtig aus Strachau. Derselbe hatte sich in unvorsichtiger Weise an eine tiefe Stelle des Flusses begeben, verlor hier das Gleichgewicht und stürzte vom Pferde in die Fluthen, aus denen er zwar wieder emportauchte, jedoch nur, um nach kurzer Kraftanstrengung in denselben zu versinken. Seine Leiche wurde später aufgefunden.

Ein unverbeßlicher Ausreißer scheint der Husar Kloppe von der 3. Escadron zu sein. Raum aus dem Arrest für unentschuldigtes Weg- bleiben vom Dienst entlassen, trieb ihn der un- selige Gang zum Bagabondiren wieder hinaus in die Felder, wo er sich ca. 6 Tage ziellos umher- trieb. Am letzten Mittwoch endlich gelang es nach mehrtägligem Suchen zu Pferd und zu Fuß, den Burtschen, der sich vom Hunger getrieben in die Nähe der Stadt begeben hatte, abzufassen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Er wird diesmal jedenfalls nicht so billig wie bei dem ersten derartigen Streiche davonkommen.

Theater.

Am Mittwoch brachte uns das Funkenburg- Theater Henle's reizendes Original-Lustspiel „Durch die Zantendanz“. Das Stück zeigte sich wieder recht heilig empfindlich, und da die Darsteller eine zwar nicht immer feine, aber doch im Ganzen sehr anprechende Auf- fassung ihrer Rollen befolgten, so gestaltete sich die Auf- führung zu einer eben so erheitenden wie befriedigenden. Herr Schäfer (den wir, durch den Theaterzettel verführt, in unserm letzten Referat fälschlicherweise als den Reprä- sentanten des „Joleph“ bezeichneten) gab den Helden des Stückes, den Dichter „Hans Walbau“, mit gutem Ge- schick und bestem Erfolg. Auch Herr Ruhn (den wirlichen „Joleph“) konnten wir als „Rottke“ unsere Anerkennung nicht verlagen, obgleich man sich von dem Auftreten eines prinzipialen Abwärtens denn doch wohl ein anderes Bild macht. Nicht minder wader führten Herr Wünzer („Gehemrath v. Göben“), Herr Kaiser („Kommerzien- rath v. Ruhn“), Frau Kramer („Kommerzienrathin“) und Fel. Birkel („Marie“) ihre Rollen durch. Den Preis des Abends aber trugen Herr Director Dreßler in der höchst gelungenen Figur des „Journalist Stro- berger“ und Fel. Mery als zugleich lebenswürdiger und ungezogener Badisch „Hebwig“ davon; die Letztere war es auch hauptsächlich, welche das Publikum nach dem Fallen des Vorhanges zu einem minutenlang andauernden Beifallssturm bewog.

Ans den Kreisen Quersfurt und Merseburg

Wom 1. d. M. ab ist Schortau dem Post- bezirksbezirke der Postagentur in Frankleben über- wiesen worden; es sind also Briefe dorthin nicht mehr über Mücheln zu adressiren. Wenden Ge- hülfe, Zorbau, Söbnitz mit Fabril, Eplingen, Jöbiger, Möderling, Rügendorf, St. Ulrich, St. Micheln, Deßlich und Schmirna haben seit dem 1. d. M. eine täglich zweimalige Postbefellung erhalten. Die Befestigung erfolgt von Mücheln aus früh 8 Uhr und 7 Uhr nachmittags.

Der Gutsbesitzer Kolbe in Röden ist vom letzten Kreisstage als Schiedsmann für den 12. Landbezirk gewählt worden.

In der 7. Sitzung des Schwurgerichts zu Leipzig wurde dieser Tage der Dekonom Land- graf aus Großgörschen wegen Meineides und Verleitung der Zwangsvollstreckung zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und vier Jahren Verlust der Ehrenrechte, sowie zu dauernder Eides- unfähigkeit verurtheilt.

Kauern, 4. Juli. Eine merkwürdige und zugleich fomitische Diebesgeschichte passirte vor einigen Tagen in einem Orte der Umgegend. Eine Herr- schaft besenkte kürzlich ihre beiden Dienstmädchen mit Zeug zu je einem hübschen Kleide. Am nun das Kleid anfertigen zu lassen, ging das eine der Mädchen nach der nächsten Stadt, um den nöthigen Besatz, Bänder u. s. w. einzukaufen und zwar beauftragte das andere Mädchen ihre „Collegin“, auch für sie das Nöthige mitzubringen. Als die Einkäufe besorgt waren, trat das Mädchen den Heimweg an. Hierbei mußte sie den Ort passieren, in welchem ihr Herzallerliebster wohnte. Dieser wollte nun, da es schon Abend und auch

etwas dunkel geworden war, „sein Mädchen“ nicht allein nach Hause gehen lassen und machte sich deshalb mit seinem Liebchen auf die Beine. Trotz- dem nun der Weg bis zum Wohnorte des Mäd- chens eine ganz hübsche Strecke beträgt, verfolgte doch unserm Pärchen die Zeit viel zu schnell und, um das selige Beisammensein noch etwas länger zu genießen, war es den zwei Liebenden höchst erwünscht, daß in einer der Straßen des Ortes Bauholz aufgeschichtet lag; beide setzten sich traulich nieder und erzählten sich weiter. War es nun die Stille und Dunkelheit der Nacht oder die übergroße Müdigkeit in Folge des zurückge- legten Marsches, kurz, die beiden jungen Leute waren schließlich eingeschlafen. Als sie nach längerer Zeit wieder erwachten, gewahrten sie zu ihrem großen Entsetzen, daß der Korb mit dem kostbaren Bänder-Inhalte verschwunden war und trotz allen Suchens und Lamentirens gelang es nicht, ihn wiederzufinden. Mit dem gekohlten Gute war nun leider auch die Möglichkeit dahin, die Kleider zur rechten Zeit, d. h. zum nächsten Tanzpergnügen fertig zu stellen und so bestrafte sich die kleine, zur Warnung für Liebende mitge- theilte Unvorsichtigkeit in ziemlich empfindlicher Weise.

Ans Dr. L. Quersier's Wetter-Prognose

für den Monat Juli.

Berlag der M. Kengelsch'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

13. Juli. Sonntag. Theils aufgeweicht bis sonnig,

theils bedekt und zeitweise windig. Aufhellungszelten

frühmorgens, kurze Zeit nachmittags und abends. Tages-

temperatur mäßig.

14. Juli. Montag. Theils aufgeweicht bis sonnig,

theils wollig und örtlich zeitweise windig. Bei Sonnen-

aufgang Nebel oder Dunst bis Staubregen, nachher auf-

gehellt bis sonnig, mittags bedekt, örtlich gewitterhaft,

nachmittags aufgeweicht bis leicht heiter. Auch spä-

nachmittags wohl örtlich gewitterhaft oder doch drohend.

Tagestemperatur noch mäßig.

15. Juli. Dienstag. Theils aufgeweicht bis heiter,

theils bedekt, örtlich gewitterhaft und wärmer. Morgens

aufgehellt bis ziemlich heiter, mittags 11—1 Uhr bedekt,

örtlich gewitterhaft, nachmittags wieder aufgeweicht bis

zeitweise heiter, spätnachmittags vielfach gewitterhaft mit

Niedererschlägen, etwas windig.

Die Cholera.

Durch das Reichsamt des Innern sind am Mittwoch diejenigen Maßnahmen getroffen worden, welche von seiten der Choleracommission behufs Abwehr der Ausbreitung der Cholera im deutschen Reiche in Vorschlag gebracht worden sind. Die vorbereitenden Schritte waren schon vor einiger Zeit geschehen, so daß beim Eintreffen des ersten Berichtes des Geh. Rath's Dr. Koch unverzüglich vorgegangen werden konnte.

In diesem vom 5. Juli datirten Berichte er- klärt Herr Dr. Koch, daß man es in Toulon unzweifelhaft mit der echten asiatischen Cholera zu thun habe und daß wenn Touloner Aerzte von einer milderen Form der Krankheit sprechen, dies wohl daher rühre, daß verschiedentlich starke Diarrhöen als Cholera be- handelt wurden. In Wirklichkeit trete die Seuche heftig auf und mache rapide Fortschritte. Koch erklärt, daß er bei seinen Untersuchungen in Toulon den Cholera bacil- lus auch gefunden habe. Wenn die Cholera bis- her eine intensive Verbreitung in der Umgegend von Toulon nicht gefunden habe, so sei dies auf den gebirgigen Charakter dieser Umgebung zurück- zuführen, welche auch bei früheren Choleraepi- demien in Toulon weniger stark und rasch in Mit- leidenschaft gezogen worden sei. Schließlich spricht Koch die Ueberzeugung aus, daß, nachdem man es in Toulon und Marseille unzweifelhaft mit der asiatischen Cholera zu thun habe, diese ent- sprechend den bisher gemachten Er- fahrungen sich auch über den europäi- schen Kontinent ausbreiten werde.

Infolge dieses Berichtes sind seitens des Reichs- amts des Innern sofort die nothwendigen Schritte geschehen, um die Bundesregierungen von dem Stande der Angelegenheit in Kenntniß zu setzen und dieselben zur Durchführung der für

diesen vorausgesehenen Maßregeln zu veranlassen. Es betreffen diese Maßregeln das Revisionsystem bez. der Untersuchung der aus dem Westen kommenden Eisenbahnzüge, Desinfektion, Einsetzung von Lokal-Comités, welche die Aufgabe haben, die sanitären Zustände der einzelnen Orte zu prüfen, die Beobachtung der sanitätspolizeilichen Vorschriften zu überwachen, Einrichtung von Choleralager-Stationen u. s. w. Sperrmaßregeln sind nicht beabsichtigt. Die bezüglichen Vorschriften werden unverweilt bekannt gemacht werden.

Die Cholera hat inzwischen in Marseille erheblich zugenommen: zu den von Mittwoch früh bis Mittwoch Abend verstorbenen neun sind bis Donnerstag früh 25 Personen hinzugekommen, so daß die Zahl der Todesfälle in diesen 24 Stunden sich auf 34 (gegen 13 in den vorausgegangenen 24 Stunden) beläuft. In Toulon starben vom Mittwoch Abend bis Donnerstag früh 10, in den letzten 24 Stunden also 15 (gegen 12 am Tage zuvor) Personen. Unter denselben befand sich die Oberin der Schwestern von St. Maur.

Das neueste Telegramm lautet: Toulon, 10. Juli, 10 Uhr abends. Seit heute morgen sind hier 2, in Marseille 26, in Aix ein Cholera-Todesfall vorgekommen.

Die Pariser Akademie der Medizin hat es für ihre Pflicht erachtet, auf die Gefahr des Zusammenkommens von Fremdenmassen in Paris aufmerksam zu machen. Infolgedessen werden mehrere Deputirte den Antrag auf Nichtabhaltung des Nationalfestes am 14. Juli stellen. Auch ein großer Theil des Handelsstandes von Paris ist für die Vertagung des Festes. Inzwischen hat die Regierung beschlossen, die für den 14. Juli in Aussicht genommenen Truppenrevuen fortlassen zu lassen und gleichzeitig den Municipalrat aufzufordern, in Erwägung zu ziehen, ob nicht dem Rathe der medizinischen Akademie Folge zu geben und die Feier des 14. Juli zu verschieben sei. Der Municipalrat wird am 11. d. hierüber in Berathung treten.

Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ hatte mit Geheimrath Dr. Koch in Paris folgende Unterredung: „Welches ist der Charakter Ihrer Mission?“

— Koch: „Ich bin von der deutschen Regierung zum Studium des Charakters der Epidemie abgesendet. Die französischen Minister anerkannten den offiziellen Charakter meiner Mission.“ — „Ist Ihre Meinung bereits gebildet?“ — Koch: „Vollständig. Die Cholera ist offenbar die asiatische. Diesbezüglich theile ich die Meinung aller Mediciner. Eine Autopsie konnte ich noch nicht machen. Ich erwarte einen Fall rapiden Todes eines Befallenen. Hinsichtlich des Ursprungs bietet die Krankheit keinen Zweifel. Die Cholera kommt vom fernen Orient, und durch die Beziehungen mit jenen Gegenden ist die Uebertragbarkeit geradezu gegeben.“ — „Glauben Sie, die „Earthe“ hätte die Epidemie eingeschleppt, oder konnten Mikroben auch durch die Luft verbreitet werden?“ — Koch: „Durch die Luft niemals. Mikroben können sich nur entweder durch den menschlichen Körper oder durch Excremente oder durch feuchte mit dergleichen besetzte Wäsche verbreiten.“ — „Auf diese Art wären also die Vorsichtsmaßregeln mit der Bagage überflüssig und verzerterisch?“ — Koch: „Die absolute Gefahr liegt in den Eingeweiden. Sie können mit Vorkehrungen von außen nicht zu ihr gelangen.“ — „Haben Sie in den Autopsien, welche die Doctoren Roux und Strauß gemacht, ähnliche Mikroben erkannt, wie in Aegypten und Indien?“ — Koch: „Ja.“ — „Welches ist Ihre Meinung bezüglich der Verbreitung der Epidemie in Europa?“ — Koch: „Die Krankheit wird nach Deutschland kommen, daran zweifle ich nicht, und übrigens überall hin, denn von dem Augenblicke an, wo ein Heerd besteht, wie Toulon, dürfte das Uebel überall hingehen. Was ich Ihnen sagte, werde ich meinen Landesleuten wiederholen.“ Nach einer Depesche des

„Gaulois“ aus Toulon hat Geheimrath Koch, nachdem er daselbst einen bald nach dem ersten Krankheitsanfall Verstorbenen sofort untersucht hat, seine Ansicht wiederholt, die Epidemie werde sich weiter verbreiten und auch wohl Deutschland nicht verschonen.

Vermischtes.

* (Ehescheidung) Wie aus Darmstadt unterm 10. Juli gemeldet wird, sprach das Oberlandesgericht durch ein Urtheil am gestrigen Tage die Trennung der morgantischen Ehe des Großherzogs von Hessen mit Frau v. Kolumien aus.

* (Siebenjähriger Mörder.) Am Mittwoch vor. Woche wurde in Köln ein 7jähriger Knabe von einem siebenjährigen Spiegelgenossen, dem Sohne eines Nachbarn, in den Hüften gestochen. Als das ertrinkende Kind emporfam und sich laut nach Vater und Mutter schreiend, an der Quaiwand anflammerte, da wurde es von dem jugendlichen Mörder zurück ins Wasser gestoßen. Der Kopf des ertrunkenen Kindes zeigt zudem eine schwere Wunde, die von einem Schläge mit einem Steine herzuführen scheint. Was die That noch erschwerender erscheinen läßt, ist der Umstand, daß der siebenjährige Mörder schon früher zweimal Kinder, die aber gerettet worden konnten, ins Wasser stieß und daß z. B. eine Anklage wegen Diebstahls gegen den Jungen steht.

* (Ein Retter seiner Kinder ertrunken.) Am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr unternahm der Stellmacher Drehsler in Berlin mit seinen vier Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren eine Spazierfahrt auf der Obersee in einem Segelboot. Zwischen Stralau und Treptow kenterte plötzlich das Boot und sämtliche Anwesen fielen in die See. Herr D., ein ausgezeichneter Schwimmer, hielt die Kinder, die er sämtlich ergrieff, über Wasser, bis Schiffer herbeikamen und ihm Hilfe leisteten. „Retten Sie nur meine Kinder, ich komme nach“, rief er den Rettern zu, welche auch die mit dem Tode ringenden Kleinen ans Land brachten. Um den Vater kümmerte man sich anfänglich weniger, weil, wie schon gesagt, derselbe als ausgezeichneter Schwimmer bekannt war. Als D. aber nicht zum Vorschein kam, forschte man weiter nach und endlich um 7 Uhr zog man ihn als Leiche aus dem Wasser. Bei seinem Rettungswerke hatten ihn die Kräfte verlassen.

* (See räuber im Schwarzen Meere.) Der „Deutscher Boten“ meldet: „Seit einiger Zeit sind an den anatolischen Küsten des Schwarzen Meeres Piraten aufgetaucht. Derselben haben bereits zwei von Vatum nach Konstantinopel gehende Segelschiffe, welche theure Seidenwaaren an Bord hatten, gänzlich ausgeraubt. Ein Widerstand ist nicht zu denken, denn die Piraten, etwa 15 bis 20 Mann, sind im Besitze schnell gehender Kutter und vorzüglich bewaffnet.“ Welcher Nationalität die Räuber angehören, ist noch nicht entschieden, auch meldet das Blatt nicht, ob von Seiten der russischen oder türkischen Regierung Maßregeln gegen diese Dreistigkeiten der Piraten getroffen worden sind.

* (Berliner Sittenbild.) In der Pappel-Allee Nr. 27 betrieb seit etwa einem Vierteljahre eine Wittwe Hiesle eine Schantwirthschaft mit Wächgen-Bedienung. Das Treiben in dem Hiesle'schen Restaurant hatte von Beginn an das Mißfallen der Hausbewohner erregt, und dies veranlaßte denn auch die Hiesle, vor etwa vierzehn Tagen den Schanbetrieb an den Schmiebemeister Köhler abzutreten. Am Dienstag Vormittag etwa um 11 Uhr erschien plötzlich die Hiesle in Begleitung von zehn Zuhältern vor dem Hause und fing mit den Hausbewohnern, die ihr der Zufall in den Weg führte, Skandal an. Dann drangen sie sämtlich mit Gewalt in die Schantwirthschaft ein, angeblich um 100 M. einzufordern, die Köhler der Hiesle noch schulde. Als die Zahlung der Summe beanstandet wurde, fiel die Bande über Köhler her und richtete ihn mit Seideln und Flaschen so übel zu, daß er sich durch die Flucht zu retten suchte. Nachdem der Muth der rohen Gesellen infolge des übermächtigen Biergenusses noch gewachsen war, stürzten sie — es war inzwischen 6 Uhr nachmittags geworden — auf den Fluß heraus und fielen über den zufällig vorbeigehenden Kaffeehändler Damm her. Nicht besser erging es dem Schuhmachermeister Koch, der, durch den Lärm herbeigeloht, aus seiner Kellerthür heraustrat, sofort aber von einem der Zuhälter mit einer Weinflasche einen Schlag über den Kopf erhielt. Inzwischen hatten sich die Hausbewohner zusammengethan und unternahmen nun einen Massenangriff gegen die Strolche, der aber von diesen abgeschlagen wurde. Die Hausbewohner stürzten zum Theil in einen Pferdefall, gegen dessen verrammelte Thüre die Bande Sturm lief. Gegen 1/2 6 Uhr erschien die Polizei in Stärke von 7 Mann auf dem Plage. Die Zuhälter setzten auch ihr Widerstand entgegen, jedoch vier der Strolche gebunden auf einem Wagen fortgebracht werden mußten. Zwei andere entkamen; einer von ihnen wurde jedoch an der Weidenburgerstraße wieder eingeholt. Die Wittwe Hiesle, gegen die sich nunmehr der ganze Groll der Hausbewohner und des herbeigelaufenen Publikums richtete, mußte um 7 Uhr unter polizeilichem Schutze nach ihrer in der Saarbrückerstraße belegenen Wohnung gefahren werden.

* (Die Traubenblüthe im Rheingau) ist fast ganz beendet; in 2-3 Tagen ist alles geblühen. Ihr Verlauf war ein sehr guter, und dadurch sind wieder sehr günstige Herbstausichten eingetreten. Wie der jetzige Stand der Weinberge ist, rechnet man bezüglich der Quantität an einen vollen Herbst, denn der Fruchtanlag

ist ein ungewöhnlich zahlreicher. Unfern übrigen Feldfrüchten fehlt der Regen; tritt derselbe nicht bald ein, so bleibt es hier schlechte Ernteausichten. Am meisten haben die Frühkartoffeln unter der Trockenheit zu leiden. Auch dem Weinfuß selbst wäre ein durchwiewender Regen jetzt von Nutzen.

* (Staatliche Förderung der Arbeiterbildung.) Der diesjährige Schwedische Reichstag stellte für 1885 die Summe von 15000 Kr. zur Verfügung der Regierung, um zur Unterstützung solcher Anstalten oder Vereine zu dienen, welche Vorlesungskurse für die Arbeiterklasse anordnen. Die Regierung hat jetzt diesen Beschluß sanctionirt, jedoch unter folgenden Bedingungen: daß keine einzelne Unterstützung die Höhe von 3000 Kr. pro Jahr überschreiten darf; daß die betreffende Kommune oder Private mindestens einen ebenjo hohen Zuschuß geben müssen, wie der Staat; daß die Anstalt tüchtige und für den fraglichen Unterricht geeignete Lehrkräfte, sowie ein hinreichendes Unterrichtsmaterial besitzt; daß die Vorlesungen regelmäßig mit bestimmter Stundenanzahl pro Woche während 5-8 Monate stattfinden und daß alle politischen und religiösen Diskussionen während der Vorlesungen verboten werden. Wegen der unter diesen Voraussetzungen gewünschten Beiträge sind die Eingaben bis zum 1. November an die Provinzialbehörden einzureichen.

* (Wahranstalt für Arbeiterkinder.) Die deutsche Kronprinzessin hat am 1. Juli in Bornhöft eine Kleinkinder-Wahranstalt ins Leben gerufen, in welcher die Kinder der Gutsleute im Alter von 1-5 Jahren aufgenommen werden. Während die Arbeiterfrauen auf Arbeit gingen, waren die Kinder bisher sich selbst überlassen. Es ist nun in einem der Anstaltsräume ein geräumiges Zimmer für die Kleinen eingerichtet, in welchem sie unter Aufsicht nicht nur der reichstehe Beschäftigten durch mancherlei Spielzeug finden, sondern auch während ihres Aufenthalts Kleidung erhalten. Hinter dem Hause befindet sich ein Garten, in welchem sich die Kinder tummeln können.

* (Ankunft.) Schwester: „Hör, Friß, wo geht Du denn hin?“ Bruder: „Geht's Dich was an, Jungfer Kaiserweis?“ Schwester: „So — Papa will's aber wissen!“ Bruder: „Ich gehe auf den Anstand.“ Schwester: „Na — na es thut Dir auch Noth!“

Börsen-Berichte.

Halle, 10. Juli 1884.
Börse mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 Ko., Stimmung ruhig. Mittelqualitäten 179-184 M., bessere bis 187 M., feinsten märkischen bis 192 M., Roggen 1000 Ko., 158-164 M., Gerste 1000 Ko., 140-145 M., keine Heuboten bis 100 M., Futtergerste — M., Gerstemasz 100 M., 28,50 bis 30,50 M., Hafer 1000 M., 157-173 M., Stroh 1000 Ko., 37, — M., Spiritus, 10000 Liter-Rein loco fest, Kartoffel- 51,50 M., Riben-o. W. Häbel 100 Ko., 54,75 M., Solaröl 100 Ko., 0,825/30/ — M., Walzweine 100 Ko., dunkle 9,50 M., helle 11 M., Futtermehl 100 Ko., 14, — M., Kleie: Roggen 100 Ko., 12,50 M., Weizenmehl 10,75 M., Weizenrieselmehl 11 M., Deisung 100 Ko., fremde 15,30 M., Heife 16 M.

Halle, 10. Juli. Langes Roggenstroh von 27-30 M., per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18-20 M., per 1200 Pfund. Heißes Heu von 4,00 bis 5 Mark pr. Ctr. Neues Heu von 3,50-4,00 M., von den Viehen auswärts abzuholen. Auswärtsiges Heu wegen Wasserfäden letzterer Zeit nicht ausgeführt.

Meteorologische Station Merseburg.

	9./7. Abds. 8 Uhr.	10./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	755	758
Therm. Celsius	+ 20,8	+ 22
Reaumur	+ 16,6	+ 17,5
Rel. Feuchtigkeit	69,1	47,5
Bewölkung		2
Wind	0.	0.
Wind-Stärke	1.	1.
Therm. minimal	+ 10,0 Reaum.	

Meteorologische Station Merseburg.

	10./7. Abds. 8 Uhr.	11./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	750	751
Therm. Celsius	+ 22,5	+ 18
Reaumur	+ 18,0	+ 14,4
Rel. Feuchtigkeit	72,2	89,0
Bewölkung	3	9
Wind	0.	1.
Windstärke	1.	1.
Therm. minimal	+ 13,0 Reaum.	
Niederschläge	2,6 mm.	

Neuer Consum-Verein zu Merseburg, Singetr. Gen. General-Versammlung

Sonntag den 13. Juli, abends 8 Uhr, Dammstraße Nr. 14.

- Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht pro II. Quartal 1884;
2) Feststellung der Dividende;
3) Ertheilung der Decharge.

Der Verwaltungsrath.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 136.

Sonnabend den 12. Juli.

1884.

Politische Uebersicht.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1881 schädete die Reichsregierung sich dadurch, daß sie ihre Pläne gar zu deutlich den Wählern offenbarte. Ueber das Tabakmonopol und andere schöne Dinge wurde der „Politiker wild“, wie Herr v. Treitschke sagte. Diesmal scheint eine andere Methode eingeschlagen zu werden. Es ist kein Zweifel daran, daß das Tabakmonopol im nächsten Winter schon auf dem Weichheitsfuß des Reichstags liegt, wenn die Mehrheit des neuen Reichstags so ausfällt, wie es gewünscht wird. Aber kein Blättchen von den offiziellen Zweigen verräth dies. Nicht reguläre Offiziere, sondern Publizisten, welche aus Ministerialbureauz auf irregulärem Wege Nachrichten beziehen, hatten in Erfahrung gebracht, daß schon Vorbereitungen im Gange sind, sowohl in Bezug auf den Reichsetat pro 1885/86 wie für den auf 1886/87. Die „N.-A.-Ztg.“ bringt darauf in auffälliger Schrift ein Dementi, das auf dem ersten Blick zwar den Eindruck macht, als ob ein Versuch, es würden abermals kurz hintereinander zwei Etats vorgelegt, also der Kernpunkt des konstitutionellen Lebens, die alljährliche Etatsfeststellung befeitigt werden, nicht mehr gemacht werden würde. Wenn man aber genau hinsieht, ist davon eigentlich in dem „Dementi“ gar nicht die Rede; die „im Gange befindlichen“ Vorbereitungen betrafen nur den Etat pro 85/86. Als zum ersten Male zwei Etats vorgelegt wurden, unterschied sich der folgende von dem ersten nur durch unwesentliche Abweichungen. Die offiziöse Notiz vermeidet es sorgfältig, das Dementi so zu lassen, daß derselbe Weg der Regierung verschlossen wird.

Als die neue Wirtschafts- und Handelspolitik im Jahre 1879 inaugurirt wurde, legten deren Freunde das Hauptgewicht auf den inneren Verkehr. Der inländische Markt sollte den Produzenten gesichert werden; das war die Hauptfahne; von dem überseeischen Verkehr wurde von dem Export wurde so gesprochen, als ob der eigentlich ein Uebel wäre. Die Liberalen, welche von der Nothwendigkeit des Exports sprachen, aus dem wir unsern nothwendigen Import an Colonialwaaren und Rohstoffen bezahlen müssen, welche es für einen Vortheil hielten, daß der überseeische Verkehr nach Möglichkeit gefördert werde, wurden damals unpatriotischer Rücksichtnahme für das Ausland beschuldigt. Merkwürdig, und heute vinbildet dieselbe Wirtschaftspolitik die Förderung der überseeischen Interessen für sich, und beschuldigt diejenigen, welche immer dafür eingetreten sind und nur die Ableitung der Thätigkeit auf ungesunde Bahnen verhindern wollen, der Gegnerschaft gegen Das, wofür diese einzutreten niemals aufgehört haben und niemals aufhören werden. Wir befinden uns in einer Vorstellung, in welcher und das merkwürdige Zaubertrickkunststück vorgeführt wird, aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz zu machen. Das aber dies Kunststück versucht werden muß, ist ein Beweis dafür, daß die neue Wirtschaftspolitik in den Bahnen, in welche man sie vor 5 Jahren zu führen gedachte, Fiasco gemacht hat; wenn die damals auf jener Seite geführten

Waffen gut gewesen wären, so hätte man es jetzt nicht nöthig, nach denen des damaligen Gegners zu greifen.

Der Kaiser vom Oesterreich hat nach Beendigung der Flottenmanöver am Mittwoch Abend unter enthuftastischen Kundgebungen der Bevölkerung die Rückreise von Pola angetreten. In einem Flottenbefehl hat der Kaiser der Kriegsmarine die vollste Anerkennung ausgesprochen und seine Befriedigung über die von ihm gemachten Wahrnehmungen ausgedrückt, die ihn für die Zukunft mit der vollsten Vererbung erfüllen und den ausdauernden hingebenden Eifer aller Organe der Kriegsmarine bewiesen. Der Flottenbefehl schließt: „Die jüngsten im Kreis einer waderen Kriegsmarine verbrachten Tage, welcher der Geist Tegethoffs ungechwächt fortlebt, gereichen mir zur wahren Herzensfreude.“

Das englische Oberhaus hat am Mittwoch die Wahlreformbill in zweiter Lesung mit 205 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Dieses Ereignis kommt nicht unerwartet: in einer kürzlich bei Lord Salisbury gehaltenen Konferenz der konservativen Parteiführer war die Ablehnung beschlossen und das Motiv offen eingekandt worden: die Tories wünschen, die Regierung zur Aufhebung des Unterhauses im laufenden Jahre zu veranlassen, da sie hoffen, daß Neuwahlen für sie in Folge der mancherlei Mißerfolge der auswärtigen Politik Gladstones günstig ausfallen würden. — Die englische Regierung hält den Augenblick für günstig, eine kolonialpolitische Aktion zu inszenieren, welche schon seit längerer Zeit darauf wartete, die Grenzen des Projektstadiums zu durchbrechen. Es handelt sich um die Verkündigung der britischen Oberhoheit über die Küste von Kaguinea, in

der Bewachung der Grenzen seines neuen Reiches gegen die Nachbarstaaten betraut. Aus den höheren Offizieren dieser Garnisonen bildete er einen Kriegsrath. Dieser soll dem Kaiser angerathen haben, in einigen Militärstädten, die sich ihm bereits unterworfen haben, wie z. B. Schden, eine beträchtliche Anzahl von Schiffen und Barken zusammenzubringen, welche dem Heere auf dessen eventuellem Marsche im Niltthal den Proviant nachzuführen sollen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Aus Berlin, 10. Juli, wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend mit den Herren seines Gefolges, von Koblenz kommend, wohlbehalten auf der Insel Mainau eingetroffen, wo Allerhöchstselbe im Kreise der großherzoglich badenischen Familie bis zum 14. d. M. zu bleiben gedenkt. — Der Prinz Heinrich von Preußen ist, nachdem die Flottenmanöver bei Danzig nunmehr ihr Ende erreicht haben, von Kiel kommend, Freitag früh 5 Uhr 55 Min. auf der Hamburger Bahn wieder in Berlin eingetroffen und hat sich sofort, ohne daselbst Aufenthalt zu nehmen, nach Potsdam begeben. — Die kronprinzlichen Herrschaften gedenken, wie gemeldet, sich Ende Juli nach England zu begeben. Der Kronprinz wird seine Gemahlin mit den Prinzessinnen begleiten und dann anfangs August zu den süddeutschen Inspektionen und zu den Manövern am Rhein zurückkehren. Falls die Kaiserin den Kaiser zu den Manövern am Rhein begleitet, wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, die Frau Kronprinzessin in England bleiben, im anderen Falle aber die Vertretung der Kaiserin bei den Manövern übernehmen. Im Anfang August wird der Kaiser wie üblich seine Residenz auf Schloß Babelsberg nehmen.

(Das „Reichsgesetzblatt“) veröffentlicht das Unfallversicherungsgesetz und geben das Reichsversicherungsamt betreffende Nachtragsetat. Das Unfallversicherungsgesetz trägt das Datum vom 6. Juli 1884. Den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zufolge werden der Vorstehende und die übrigen ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt. In dem vom Reichstage beschlossenen Nachtragsetat war vorläufig die Ernennung von nur zwei ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes vorgesehen. Die Stellen derselben sollen indessen vorläufig nur kommissarisch besetzt werden. Der Bundesrath hatte in seiner am Mittwoch stattgehabten Sitzung demnach nur eine den Vorstehenden des Reichsversicherungsamtes in dem Vorschlag zu bringen, und zwar wurde Geh. Rath Boediker als solcher in Vorschlag gebracht. Von den nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungs-Amtes wurden vom Bundesrath aus seiner Mitte vier gewählt. Die Wahl ist auf folgende Herren gefallen: Ministerialrath Herrmann (München), Geh. Regierungsrath Böttcher (Dresden), Jhr. v. Marschall (Karlsruhe) und Staats-Minister Herwart (Sachsen-Weimar). — Der Bundesrath hat nun bis Mitte September seine Sitzungen unterbrochen.

